Indiana Tribüne.

Jahrgang 12. | Office: No. 130 Ost Maryland Straße. | Nummer 134.

Indianapolis, Indiana, Freitag, den 1. Februar 1889

Anzeigen

In dieser Spalte kosten 5 Cents per Zeile.

Anzeigen in welchen Stellen gesucht, oder offerirt werden, haben unentgeltliche Aufnahme.

Dieselben dürfen 5 Tage stehen, können aber unbeschränkt erneuert werden.

Anzeigen, welche bis Mittags 1 Uhr abgegeben werden, finden noch am folgenden Tage Aufnahme.

Verlangt.

Verlangt ein guter Junge um in der Bäckerei beschäftigt zu sein. 21 Kings Ave., Haughville. 3 b

Verlangt ein tüchtiger erfahrener Abonnentensammler für eine gut eingeführte Lebens-Versicherungs-Gesellschaft. Gehalt und Commission und Aussicht auf Beförderung für die richtige Person. Adressiret: A. G., Exposition p. O. 113. 115

Stellegesuche.

Gesucht: Eine Frau wünscht Wäsche ins Haus zu nehmen. Man hinterlasse Adressen unter D. W., Office der Tribüne. 97 3 b

Gesucht wird Beschäftigung von einem jungen Manne, vorläufig in einer Apotheke. No. 251 Blake Straße. 2 b

Verschiedenes.

Großer Verdienst!

Wer uns seine Adresse einsendet, dem senden wir per Post gratis Auskunft über ein ganz neues Geschäft, womit irgend eine Person männlichen oder weiblichen Geschlechts auf ehrliche Weise und ohne große Auslagen und Mühe über 100 Dollars per Monat verdienen kann, ohne Reisen und Hausiren. Kein Agentschafts-Humbug, sondern ein ehrliches Geschäft. Adressirt

John House & Co., Canton, Lewis Co., Mo

Zu verkaufen: No 183 Madison Avenue $1500, 355 Cedar Straße; 125 Olivestraße $1100; 165 und 167 Linkstraße $1250 je ein. 111 Spring Straße $1250. 505 East Tennessee Straße $850. — Lotten billig und wenn gewünscht gegen monatliche oder wöchentliche Zahlungen, in folgenden Additionen: Woods nahe Shelbystraße, Beatty's, Setzenbacher's, Stutz's Meyer's, Wetters und Johnson's in Belmont, Wacker's und Anderen in Haughville. Eine der besten Stadtformen an der Lafayette Bahn, 12 Meilen nordwestlich von der Stadt, 190 Acker enthaltend mit allen nöthigen Gebäulichkeiten und Fruchtbäumen und fließendem Wasser; Eigenthum in oder in der Umgegend von der Stadt wird als Anzahlung genommen; mehrere Häuser auf monatliche Zahlung. Bauvermerkungen: Store No. 412 North Mississ., $25.00; 128 Hiljstr., 5 Zimmer mit Naturgasfurnaß $10.00; 355 Cornstr., $9.00; 323 Fordstr., $8.00; 186 Daugerstr., $12.00; 413 East Delawarestr., $15.

G. A. Bürgler & Co.,

No. 83½ Ost Washington Str., Zimmer No. 1.

Wer Eigenthum versichern, kaufen oder verkaufen will, wer Geldvermittlungen bedarf; Vollmachten, Kaufbriefe, Hypotheken, Testamente oder sonstige amtliche Dokumente ausgefertigt haben will, der wende sich an

Hermann Niebolds,

Versicherungsagent u. Notar,

Office: No. 118½ Ost Washington Str.

Carpenter Union.

Morgen Abend halb 8 Uhr,

Versammlung

— in der —

HARUGARI-HALLE!

Mitglieder und Solche, die es werden wollen, sind freundlichst eingeladen.

Der neue

Noble Street Bau-Verein

beginnt mit seiner ersten wöchentlichen Zahlung am

Freitag Abend, 1. Febr.

Eintrittsgeld 25 Cents per Antheil. Wöchentliche Beiträge 50 Cents per Antheil.

Schon über 400 Antheile sind gezeichnet. Jedermann ist eingeladen.

Versammlungsort: Henry Miller's Lokal, Ecke Noble und Michigan Straße.

Franklin Vonnegut, Präsident, 184 Ost Washington Straße.

Frank in L. Sahr, Schatzmeister, 140 Süd Meridian Straße.

Theodore Stein, Sekretär, 88 Ost Market Straße.

George Herrmann,

Leichen-Bestatter,

Office: No. 26 Süd Delaware Straße.
Ställe: 120, 122, 124, 126, 128 Ost Pearlstr.
Telephon 911. Offen Tag und Nacht.

ADOLPH FREY,

(Old Freedom and Right.)

Oeffentlicher Notar, Correspondent u. Uebersetzer.

No. 196 Elizabeth Str.,
Westlich von State, nördlich von North Str.

Editorielles.

— Moore—Sullivan. Who is next?

— Die Demokraten in der Legislatur von New Jersey haben sich energischer und vernünftiger gezeigt, als ihre Parteigenossen in Pennsylvanien. Sie haben beschlossen, das Lokal Option Gesetz zu widerrufen.

— Die Rede, welche Kaiser Wilhelm in Breslau hielt, und worin er seiner Freude über das kartellbrüderliche Resultat der Landtagswahl Ausdruck gab, hat nichts genützt. Nach dem Ausgang der Reichstagswahl, bei welcher nicht nach Klassen gestimmt wird, zu schließen, muß der Fackelzug der „königstreuen" Arbeiter in Breslau eine sonderbare Affaire gewesen sein. Denn der kartellbrüderliche Kandidat für den Reichstag kam nicht einmal in die Stichwahl und während das Votum der loyalen Parteien um 3,000 Stimmen zurückging, behielten die Sozialdemokraten ihre volle Stärke. Bei der nun stattgehabten Stichwahl zwischen dem Schneider Kühn, dem Kandidaten der Sozialdemokraten und Friedländer, dem Fortschrittler, erhielt Ersterer 9,400, Letzterer 8,100 Stimmen. Somit ist der Sozialdemokrat gewählt und zwar mit größerer Mehrheit als je, denn die Mehrheit bei der vorigen Wahl betrug bloß 716 Stimmen.

— Das Repräsentantenhaus der Legislatur von Pennsylvania hat ein Prohibitions-Amendement angenommen. Im Senate der Legislatur wird es jedenfalls auch angenommen werden, und auf die Volksabstimmung ist erst recht kein Verlaß. So ist es denn wohl möglich, daß in Kürze Pennsylvanien zu den Prohibitionsstaaten gehören wird.

Da es speziell von Interesse sein dürfte, zu wissen, wie sich die Demokraten in dieser Angelegenheit verhielten, so kopiren wir hier folgende Bemerkung des ganz unparteiischen Philadelphia Tageblatt:

„Die elende Waschlappigkeit der pennsylvanischen Demokraten hat sich wieder in ihrer Haltung in der Frage des Prohibitions-Amendements gezeigt. Durch die Tradition ihrer Partei, durch ihre häufigen Beschlüsse gegen "Sumptuary laws" und dergleichen sind sie verpflichtet, entschiedene Stellung gegen das Amendement zu nehmen.

Was thaten sie aber? In dem demokratischen Caucus der Repräsentanten wurde beschlossen, daß Jeder thun könne, was ihm beliebe. Sie thaten es denn auch. Das heißt, vor Allem that nicht ein Einziger den Mund auf, um Protest zu erheben, nicht ein Einziger bekämpfte den Vorschlag. Schließlich stimmte gar noch eine Anzahl derselben für die Bill, so daß diese richtig des Charakters einer republikanischen Partei-Maßregel entkleidet ist."

Einen Commentar zu dieser Haltung der pennsylvanischen Demokraten kann sich Jeder selber machen.

Am 18. Juni wird in Pennsylvania die Volksabstimmung über das Amendement stattfinden. In Bezug auf das wahrscheinliche Resultat derselben bemerkt das „Tagblatt" Folgendes:

„Wer die Sache bis jetzt als Jux ansah, wer etwa auf die starke deutsche Bevölkerung des Staates als sicheres Bollwerk gegen die Prohibition rechnete, dürfte eine arge Täuschung erleben. Allerdings werden viele Republikaner gegen das Amendement stimmen, aber auch viele Demokraten dafür, so daß das Zünglein in der Wage sehr bedeutend schwanken dürfte. Die ganze „Wohlanständigkeit", das ganze Pfaffenthum, mit sehr wenigen Ausnahmen, wird sich für das Amendement in's Zeug legen. Von jetzt an wird jede Kanzel, jede Sonntagsschule, ein Agitations-Posten dafür sein. — Fürwahr, die Hand voll „politische Prohibitionisten", die sich als selbstständige Partei aufthaten, haben Dank ihrer klugen Taktik schon einen ganz gewaltigen Erfolg aufzuweisen."

— In der Besprechung der Samoa-Angelegenheit mache sich ein Chauvinismus geltend, der geradezu widerlich ist. Wir sehen die eingeborene Prominenz bereits mit dem Säbel rasseln, als ob morgen schon der Kriegstanz losgehen sollte, und englische Blätter, wie z. B. die hiesige „News" jubiliren schon über die großartigen Siege, welche Amerika über Deutschland erfechten wird, gerade wie die Franzosen sich auf den Spaziergang nach Berlin freuten. Diese Don Quixoterie ist um so billiger, weil keiner der Kriegstrompetenblaser seine eigene Haut zu Markte tragen muß, denn in Amerika kauft man die Soldaten.

Im Osten sehen wir die deutsch-amerikanische Prominenz mit ihrem Mundstück der New Yorker Staatszeitung in der größten Verlegenheit. Denn diese Prominenz, welche in Bewunderung Bismarcks, des Heldengreises und des Reichs fast zerflossen ist, kann doch nicht umhin, sich als gut amerikanisch zu erklären. So befindet sie sich wie der bekannte Esel zwischen den zwei Bündeln Heu.

Und nun macht sich der deutsch-amerikanische Kongreßabgeordnete Günther von Wisconsin zum Mundstück deutsch-amerikanischer Loyalität und erklärt, daß es zwar wahrscheinlich nicht zum Kriege zwischen Deutschland und Amerika kommen werde, daß aber, sollte es zum Kriege kommen, die Deutsch-Amerikaner ihren letzten Blutstropfen für Amerika vergießen werden, gleichviel ob Amerika im Rechte oder Unrechte sei, daß der Deutsch-Amerikaner zwar das alte Vaterland liebe, daß er aber erstens, zweitens und drittens ganz und voll nur loyaler patriotischer amerikanischer Bürger sei.

Dieses ganze Gebahren erscheint um so überflüssiger und widerlicher, als es sicher ist, daß es nicht zu einem Kriege kommen kann, und zwar abgesehen von allen anderen Ursachen, weil das Streitobjekt keines Krieges werth ist.

Wenn in der Samoa-Frage überhaupt irgend welche wesentliche Interessen auf dem Spiel stehen, so sind es nur die Handelserfolge der deutschsamoanischen Handelsgesellschaft, eines unter Bismarck's und seinen Trabanten besonderem Schutze stehenden Monopols einerseits, und verschiedener San Franciscoer Großkaufleute andererseits. Sollte es jemals zu einem internationalen Konflikte kommen, so würden die Völker auf beiden Seiten genöthigt sein, für die Interessen einiger Riesengeldsäcke gerade so die brennenden Kastanien aus dem Feuer zu holen, wie sie es früher für die sogenannten „dynastischen Interessen" ihrer Herrscher thun mußten.

Und für einen solchen Krieg wird sich weder das deutsche, noch das amerikanische Volk begeistern. Das Säbelgerassel und das Geheul mit patriotischen Phrasen ist nichts weiter als eine chauvinistische frevelhafte Bauernfängerei. Weil einige San Franziskoer Großhändler befürchten, um samoanische Geschäfte zu kommen, appelliren sie an den amerikanischen Patriotismus. Patriotismus aber, sagte einmal ein kluger Mann, ist die letzte Zuflucht des Schurken. Aber es scheint, daß unsere Staatsmänner und Chauvinisten wirklich darauf hereinfallen. Das Volk hat an dem ganzen Rummel, der höchstens dazu dienen kann, den Deutschenhaß und den Knownothingismus zu fördern, nicht das geringste Interesse.

Drahtnachrichten.

Wetteraussichten.

Für Indiana: Schönes, wärmeres Wetter.

Chauvinismus.

Washington, 31. Jan. Das von dem Comite für auswärtige Angelegenheit vorgeschlagene Amendement zur Bewilligungsbill für den diplomatischen und Consulardienst, dem Präsidenten $500,000 für den Schutz amerikanischer Interessen in Samoa zur Verfügung zustellen, wurde nachdem eine Anzahl hochpatriotischer Reden gehalten worden, welche Sherman als „fourth of July speeches" bezeichnete, angenommen.

Will nicht.

Washington, 31. Jan. Es darf als sicher angenommen werden, daß dem Senator Allison der Posten des Schatzamtssekretärs angeboten wurde. Er hat sich jedoch auf den Rath seiner Freunde hin entschlossen, den Posten nicht anzunehmen, sondern im Senate zu verbleiben.

Frauenarbeit.

Washington, 3. Jan. Carroll D. Wright, Commissär des Arbeitsbureaus hat einen Bericht über Frauenarbeit ausgearbeitet. Er hat statistische Aufzeichnungen aus 22 Städten. In diesen 22 Städten sind im Ganzen 17 427 (?) Frauen in Fabriken beschäftigt. 12,020 derselben geben an, daß ihre Lebensweise passabel ist. 4,693 bezeichnen sie als armselig und „armselig" fügt der Commissär hinzu bedeutet in diesem Falle „armselig in der That". Von den 17427 Frauen verdienen weitaus die meisten unter $250 per Jahr. Der durchschnittliche wöchentliche Verdienst beträgt in Atlanta $4 05, Baltimore $4.18, Boston $5 84, Brooklyn $5.76, Buffalo $4.27, Charleston $4.22, Chicago $5.74, Cincinnati $4 50, Cleveland $4.63, Indianapolis $4 67, Louisville $4 51, Newark $5.10, New Orleans $4 31, New York $5 85, Philadelphia $5 32, Providence $5.51, Richmond $3 93. St. Louis $5 19, St. Paul $6 02, San Francisco $6 91, San Joes $6.11, Savannah $4.99, allen Städten $5 24.

Ziehen sich zurück.

Pittsburg, 31. Jan. Die National District Assembly der Maschinenbauer beschloß aus dem Orden der Knights of Labor auszutreten, und sich der Federation of Trades anzuschließen.

Der Straßenbahnstreik.

New York, 31. Jan. Polizeiinspektor Williams inspicirte heute seine Leute wie folgt: „Wenn die Menge Knüppel gebraucht, dann greift zu Euren Pistolen. Ich will keine Spielerei und keine Narrheiten. Wenn nöthig, dann schießt, aber schießt nur zu treffen und zu tödten."

Wie gestern, so wurden auch heute von den Streikern schwere Steine und andere Hindernisse auf auf die Geleise gebracht. An der Belt Line wurden die Streiker tüchtig geknüppelt. Im Broadway wurde bei einer Verhaftung mehrmals geschossen und der Verhaftete so verwundet, daß er nach dem Hospital gebracht werden mußte. Mehrere Polizisten wurden durch Steinwürfe verletzt.

An verschiedenen Plätzen in der Stadt kam es zu kleinen Zusammenstößen zwischen Polizisten und Streikern und mehrere der Letzteren wurden durch Knüppelhiebe auf den Kopf schwer verletzt und mußten per Ambulanz fortgebracht werden.

Der Adel.

Der Tod des östr. Kronprinzen.

Paris, 31. Jan. Es heißt, daß Kronprinz Rudolph von Oestreich nicht vom Schlage gerührt, sondern von einer Frau erschossen wurde. Manche sagen sogar von seiner Frau.

O'Brien im Gefängniß.

Dublin, 31. Jan. Wm. O'Brien wurde nach Clonmal Jail gebracht, um seine viermonatliche Strafe abzusitzen. Er weigerte sich Gefängnißkleider anzuziehen und wehrte sich wie ein Verzweifelter dagegen, als man ihm die Kleider auszog. Er ist bloß mit einem Hemd bekleidet, indem er sich positiv weigert, die Gefängnißkleider anzulegen. Es herrscht unter den Nationalisten große Entrüstung über die Gefängnißbeamten.

Die Samoa-Affaire

Auklaud, 31. Jan. Nachrichten von Samoa melden, daß die deutschen Beamten angekündigt haben, daß alle dort ankommenden Schiffe nach Kriegscontrabande untersucht werden. Die Samoa Times wurde unterdrückt. Eine Proklamation wurde erlassen, durch welche die Polizei von Apia unter deutsche Kontrolle gestellt wird. Die Zahl der Anhänger Mataafas ist ungefähr 6000. Die militärischen Operationen der Deutschen werden wohl schwerlich vor dem Eintreffen von Verstärkungen beginnen. Gegenwärtig befinden sich dort drei deutsche Kriegsschiffe mit etwa 300 Mann Ladungstruppen.

Berlin, 31. Jan. Dem Reichstag wird binnen Kurzem ein Weißbuch über Samoa vorgelegt werden. Die Nationalzeitung sagt, daß ein freundliches Uebereinkommen mit Amerika getroffen werden wird.

Washington, 31. Jan In Bezug auf die Samoa Angelegenheit sagte heute Bayard: Ich wünschte doch daß Diejenigen, welche unaufhörlich das Staatsdepartement kritisiren, einen einzigen Fall angeben, in welchem ein Amerikaner in seinen Rechten, oder in seinem Eigenthum geschädigt wurde. Ich weiß von keinem solchen. Die deutsche Regierung hat fortwährend Versicherung gegeben, daß Deutschland die Rechte der Amerikaner nicht verletzen werde und noch in seinem letzten Briefe an Graf Arco hat Bismark versichert, daß Deutschland diese Rechte gewissenhaft achten werde. Das Staatsdepartement kann dem Kämpfen auf Samoa kein Ende machen und kann die kaufmännischen Kompagnien doriselbst nicht hindern, sich mit einander herumzuschlagen.

Aus Frankreich.

Paris, 31. Jan. In der Deputirtenkammer legte Flocquet einen Entwurf zur Wiedereinführung des früheren Wahlsystems vor. In seiner Rede bemerkte er, daß das allgemeine Stimmrecht zum Werkzeuge aller möglichen geschäftlichen Combinationen geworden sei, welche die Wähler durch bezahlte Agitatoren beeinflussen. Die Gesetze in Bezug auf solche Combinationen seien ungenügend, und er werde weitere Vorschläge für die Sicherheit des Staates machen.

Cassagnac erwiderte, daß solche Vorschläge zum Untergang der Republic führen würden. Die Wahl Boulangers habe gezeigt, daß das Volk die Auflösung der Kammer verlange.

Flocquet bemerkte, daß es nöthig sei, die Diktatur zu bekämpfen. Er verlange ein Vertrauensvotum.

Clemenceau sprach sich dahin aus, daß keine Ursache für eine Aenderung in der Regierung vorhanden sei.

Das verlangte Vertrauensvotum wurde gegeben; 300 Stimmen dafür, 240 dagegen. Boulanger war nicht anwesend.

15 West Washington Straße. 15

Großer Schleuder-Verkauf

— von —

Ueberschuhen u. gefütterten Schuhen

— für —

Männer, Frauen und Kinder.

Rochester Bankerott Schuh-Verkauf!

Unsere Preise für morgen:

Alaskas für Männer, Wolle gefüttert, erste Qualität	50c.
Artics mit Schnallen für Männer	65c.
Artics für Mädchen, beste Qualität	50c.
Artics mit Schnallen für Kinder	35c.
Artics mit Schnallen oder Knöpfen für Frauen	50c.
Gefütterte Alaskas für Frauen	45c.

Lederschuhe alle unter dem Preise.

Rochester Bankerott Schuh Co.,

No. 15 West Washington Straße.

Hiesiges.

Ausgekniffen.

Charles Lenhart, Barkeeper bei John Hügele hat den Staub unserer guten Stadt Indianapolis von seinen Füßen geschüttelt, und es giebt hier einige Personen, welche ihm mit Trauer und Wehmuth nachblicken. Er wohnte bei einer Frau Stewart, No. 74 W. Market Str. Dieselbe hatte einen Dyamantring, der $300 werth war. Lenhart bewunderte kürzlich den Ring, ließ sich ihn zeigen und steckte ihn an seinen Finger, scherzweise bemerkend, daß er ihn behalten werde. Der Scherz hat sich in Ernst verwandelt. Frau Stewart kam gestern Abend in die Mozart Halle, fragte den Barkeeper daselbst, von dem sie wußte, daß er Leichart kannte, ob er nicht wisse wo derselbe sei, oder wo er seine Sachen hingebracht habe. Auf eine verneinende Antwort erzählte sie, daß Lenhart fort sei, und daß er ihren Ring mitgenommen hatte.

Lenhart hatte auch eine Braut und wollte in einigen Tagen heirathen, (man sagt sogar, er habe mehrere Bräute gehabt). Derjenigen aber, welche er heirathen wollte, und welche bereits ihre Hochzeitskleider fertig hatte, nahm er noch eine Uhr und einen Ring mit.

Andere werden ihm wohl keine Thräne nachweinen.

Büchertisch.

Illustrirte Welt 13. Heft.
Ueber Land Meer, Monatsausgabe, Heft 6
Illustrirte Romane aller Nationen 13 Heft.
Gartenlaube 1 Halbheft '89

Genannte Hefte, deren Vortrefflichkeit nicht erst hervorgehoben zu werden braucht, sind bei Carl Pingpank eingetroffen, und können durch denselben bezogen werden.

KNIGHT & JILLSON.

73 und 77 Süd Pennsylvania Straße. 73 und 77.

Schweißeiserne Röhren, (wrought iron pipes) Guß- und schmiedeiserne Utensilien für Röhrenleitungen. Messingtheile für Dampf, Wasser und Gas.

Naturgas-Utensilien eine Spezialität.

☞ Wir haben vier Röhrenmaschinen im Gange und schneiden und bearbeiten alle Größen von ¼ bis 16 Zoll im Durchmesser.

Achtung! Achtung!

— Meine Agentur für das so sehr beliebte —

Aurora Bier!

habe ich seit dem 1. Januar nach der

Dillon Straße, zwischen Lord und Bates Straße,

verlegt.

August Erbrich.

P. Lieber Brewing Co's.

Lagerbier und das berühmte Pilsener Bier.

—In Flaschen zu beziehen durch—

JACOB METZGER and COMPANY.

Damen Schreibtische! Secretärs!

Teppiche aller Arten! Extrafeine Schaukelstühle!

(große Auswahl.)

Schlafzimmer- und Parlor-Möbel.

Billig gegen Ratenzahlung oder Baar.

FRANK KŒSTERS & CO.,

Ecke New York und Delaware Straße.

Möbel — für — Schlafzimmer, Parlor und Eßzimmer.

Teppiche — gegen — Baar- oder Abschlagszahlung im neuen Store von

CHAS. WILLIG,

No. 468 Virginia Avenue.

Oefen. Bilder, Schränke, Spiegel, Matratzen aller Art. Lounges und Schaukelstühle.